

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 16 (2001)
Heft: 1

Rubrik: Tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Memobase: un pas vers
un meilleur accès aux
documents audiovisuels**

Memobase, la nouvelle banque de données de *Memoriav*, permet, au travers d'Internet, une recherche coordonnée dans les catalogues de collections importantes traitées et mises à disposition par *Memoriav*: émissions radiophoniques à caractère historique provenant des 4 régions linguistiques (dès 1934), Cinéjournal suisse (1940–1975), journaux télévisés (1953–1989), voix d'écrivains de la culture suisse (dès 1937), photographies en relation avec la vie quotidienne. Certaines images et certains sons sont accessibles en ligne, les autres peuvent être consultés, selon les projets, aux Archives fédérales suisses ou à la Bibliothèque nationale suisse à Berne, ou encore à la Phonothèque nationale suisse à Lugano.

Rendez-vous sur
<http://www.memoriav.ch>.
Choisissez votre langue
de recherche, puis le service
no. 4 au bas de l'écran.

**Memobase: Ein Schritt
Richtung verbesserter
Zugriff auf audiovisuelle
Dokumente**

Mit der neuen Datenbank *Memobase* ermöglicht *Memoriav* eine direkte Suche in den Katalogen der von *Memoriav* erschlossenen audiovisuellen Sammlungen: Historische Radiosendungen aus den vier Sprachregionen (ab 1934), Filmwochenschau (1940–1975), Tagesschau (von 1953 bis 1989), Stimmen von Schriftstellerinnen und Schriftstellern aus der Westschweiz (ab 1937), Fotografien zum Alltagsgeschehen. Die Bilder und Tondokumente sind teilweise online zugänglich, die übrigen können je nach Projekt im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern, in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern oder in der Schweizerischen Landesphonothek in Lugano eingesehen werden.

S.

Memobase ist über
<http://www.memoriav.ch>
erreichbar. Wählen Sie
die gewünschte Abfrage-
sprache und dann die
Dienstleistung Nr. 4 am
unteren Bildschirmrand.

Auskünfte/Renseignements:

Memoriav
Giacomettistrasse 1
3000 Bern 15
Tel: 031 / 350 97 60
Fax: 031 / 350 97 64
www.memoriav.ch
E-Mail: infos@memoriav.ch

**ETH-Bibliothek Zürich:
Schweizer Kunst im Internet**

Die *Bibliographie zur Schweizer Kunst und zur internationalen Denkmalpflege* wird seit dem 1. November 2000 im Internet angeboten. Die neue Online-Datenbank ist eine Gemeinschaftsproduktion der *ETH-Bibliothek* und des *Instituts für Denkmalpflege der ETH Zürich*. Sie bietet Zugriff auf ein umfassendes Verzeichnis der seit 1994 erschienenen Bücher und Artikel in rund 1000 Fachzeitschriften aus den Gebieten der Kunst und Architektur.

Was ist in den letzten Jahren über Pipilotti Rist oder Alberto Giacometti veröffentlicht worden? Gibt es neuere Literatur zu Francesco Borromini? Findet sich ein Artikel jüngeren Datums über die Restaurierung der Basilika Notre-Dame in Freiburg? Einfach und schnell lassen sich derartige Fragen mit Hilfe der neuen Datenbank beantworten. Kunst- und Architekturinteressierte können nun jederzeit nach Publikationen über Schweizer Künstler, Ausstellungen oder auch Bauwerke recherchieren. Die Online-Bibliographie ist in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch sowie in Englisch abfragbar. Gesucht werden kann nach Personennamen, Ortsnamen und Sachbegriffen, wobei diese ebenfalls mehrsprachig verzeichnet sind.

Zurzeit enthält die Datenbank rund 35 000 Einträge, und jährlich kommen rund 6 500 weitere Titel dazu. Die Bibliographie zur Schweizer Kunst und Denkmalpflege erscheint bereits seit 1980 in Buchform, redigiert von *Andreas Morel* und herausgegeben vom Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich. Die gedruckte Publikation wird neben der neuen Internetversion fortgesetzt. ju

**Abrufbar ist die
Datenbank unter:**

[http://
www.demap-ethbib.ethz.ch](http://www.demap-ethbib.ethz.ch)

Weitere Auskünfte bei:

Rudolf Mumenthaler
ETH-Bibliothek
8092 Zürich
Tel.: 01 / 632 22 61
Fax: 01 / 632 10 87
E-Mail:
mumenthaler@library.ethz.ch

**Virtuelle Musikbibliothek
Basel ist Realität**

Nebst den Beständen der *Universitätsbibliothek*, des *Musikwissenschaftlichen Instituts* der Universität und der *Paul Sacher Stiftung* sind neu auch sämtliche Bücher, Musiknoten und Tonträger der *Musikakademie Basel* in einem gemeinsamen Online-Katalog verzeichnet. Damit ist die virtuelle Musikbibliothek Basel Realität und der *IDS-Online-Katalog* zur umfangreichsten Musikalien-Datenbank der Schweiz geworden. cb

**Allgemeine Bibliotheken
der GGG, Basel:
Neue Medien zur Verfügung**

Ab sofort kann man jetzt DVDs ausleihen. Im OPAC (Katalog) findet man sie unter der Medienart «DVD», und die Neuerwerbungsliste der DVDs zeigt, welche DVDs im letzten Monat erworben wurden. Die Video-DVD (Digital Versatile Disc) sieht der CD ganz ähnlich, auf ihr werden aber Spielfilme abgespeichert. Sie bietet im Vergleich zum herkömmlichen Videoband eine höhere Qualität und genügend Platz für Zusatzinformationen wie z.B. Ton und Untertitel in mehreren Sprachen, mehrere wählbare Kameraeinstellungen, Videoclips und weitere Hintergrund-Infos. Ab sofort findet man auch in der *Zweigstelle Kleinhüningen* eine Playstation mit aktuellen Spielen. Momentan können die Spiele allerdings noch nicht ausgeliehen werden. ggg

Neue Adresse:

Hauptstelle Schmiedenhof
Im Schmiedenhof 10
4051 Basel

**Aargauische Kantons-
bibliothek: Bereits über
10 000 Benutzer/innen**

1993 hat die Kantonsbibliothek (KB) in Aarau das Ausleihsystem von Zetteln auf elektronische Datenverarbeitung (EDV)

umgestellt. Sieben Jahre später ist die stetig wachsende Zahl von Benutzer/innen auf 10 000 angewachsen. In der letzten Septemberwoche 2000 registrierte das EDV-System die 10 000. Einschreibung: Katja Schlegel aus Menziken, seit August Absolventin der Diplommittelschule an der Neuen Kantonsschule in Aarau, konnte wenige Tage nach ihrem 16. Geburtstag nochmals Geschenke entgegennehmen.

Erziehungsdirektor und Landammann Peter Wertli als oberster Chef der KB und Kantonsbibliothekar Josef G. Bregenzer überreichten der Jubiläumsbenutzerin einen Blumenstrauß und das Buch «Die Habsburger zwischen Rhein und Donau», das zur erfolgreichen Ausstellung im Historischen Museum Aargau auf Schloss Lenzburg vom Kanton herausgegeben worden ist. pd

**Die Schweizerische Landes-
bibliothek zu Cast bei
der ETH-Bibliothek – und
umgekehrt**

Die *Schweizerische Landesbibliothek (SLB)* und das *Schweizerische Literaturarchiv* werden sich vom 15.1.2001 bis 31.3.2001 unter dem Motto «Was Sie schon immer über die Schweiz wissen wollten...» im Foyer der *ETH-Bibliothek* der Zürcher Öffentlichkeit präsentieren. Es handelt sich um eine Ausstellung, die die SLB bereits in ähnlicher Form im Gebäude einer Berner Bank gezeigt hat. Im Gegenzug wird sich die *ETH-Bibliothek* im Herbst 2001 mit einer Plakatausstellung in den neuen Räumen der SLB vorstellen. Geplant ist, die im Frühjahr 2000 gezeigte Plakatausstellung der Wissenschaftshistorischen Sammlungen auszubauen und inhaltlich auf die gesamte Bibliothek auszuweiten. Mit diesem gegenseitigen Gastrecht erhalten beide Bibliotheken die Gelegenheit, sich einem anderen lokalen Publikum bekannt zu machen. rb

**Kontakt (für Plakate und
weitere Informationen):**

*Schweizerische
Landesbibliothek*
Ruth Büttikofer
Halbwylstrasse 15, 3003 Bern
E-Mail: [Ruth.Buettikofer@
slb.admin.ch](mailto:Ruth.Buettikofer@slb.admin.ch)
Tel.: 031 / 322 89 46

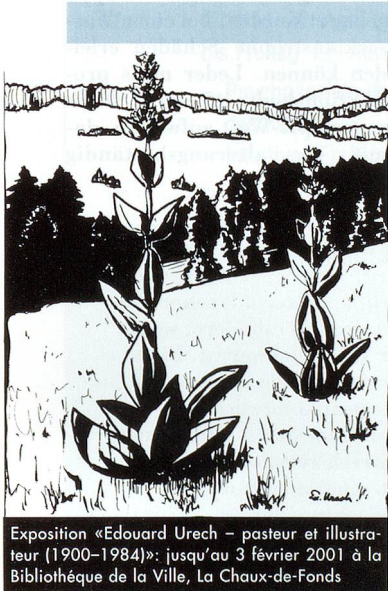
ETH-Bibliothek
Annetta Julen
Rämistrasse 101, 8092 Zürich
E-Mail: julen@library.ethz.ch
Tel.: 01 / 632 21 89

La Bibliothèque nationale suisse sera l'hôte de la Bibliothèque de l'École polytechnique fédérale à Zurich

Du 15.1.2001 au 31.3.2001, la Bibliothèque nationale suisse (BN) ainsi que les Archives littéraires suisses seront présentées au public zurichois dans le foyer de la Bibliothèque de l'École polytechnique fédérale. Il s'agit d'une exposition qui a déjà pu être visitée, sous forme similaire, dans les locaux d'une banque bernoise.

La Bibliothèque de l'École polytechnique fédérale à son tour se présentera en automne 2001 dans les nouveaux locaux de la BN avec une exposition d'affiches. Il est prévu d'élargir l'exposition d'affiches des collections concernant l'histoire des sciences qui a déjà été montrée au printemps 2000.

Cet échange mutuel permet aux deux bibliothèques de se faire connaître du public d'une autre région. *rb*



Exposition «Edouard Urech – pasteur et illustrateur (1900–1984)»: jusqu'au 3 février 2001 à la Bibliothèque de la Ville, La Chaux-de-Fonds

Expositon «élie bertrand»

La Bibliothèque Publique et le Musée d'Yverdon se sont associés pour faire redécouvrir Elie Bertrand (1713–1797), l'une des figures les plus marquantes

de l'histoire yverdonnoise. Ce pasteur et géologue s'est particulièrement distingué dans l'Europe des Lumières comme encyclopédiste, collectionneur, éducateur, conseiller du roi de Pologne et ami de Voltaire. Une exposition présente une partie de ses collections (minéraux, fossiles) et de sa bibliothèque, offerte à la Société économique d'Yverdon, ainsi que ses nombreuses publications. L'aspect biographique est évoqué à l'aide d'un montage audio, basé sur un texte autobiographique de 1795.

Bibliothèque Publique, rue de l'Ancienne-Poste 4, 1400 Yverdon-les-Bains. Heures d'ouverture: du lundi au jeudi de 13 h 30 à 18 h 30, vendredi de 13 h 30 à 19 h et samedi de 9 h 30 à 11 h 30, jusqu'au 28 février 2001.

Cécile Vilas

BPU de Genève, Espace Ami Lullin: «Histoires naturelles de la bible à l'âge des merveilles»

Les histoires naturelles, ce sont celles qu'aime à se raconter une époque qui s'essaie à la démarche scientifique moderne tout en cultivant son goût des curiosités, de «l'étrange». Si la Bible, ce cadre de référence incontournable, impose ses limites à la pensée du monde, l'écriture s'avère plus accueillante à l'égard des merveilles, leur apportant même parfois sa caution: licornes et géants résistent grâce à elle pour quelque temps encore à la dénonciation de leur être imaginaire. La gloire de Dieu éclate dans sa Création qui s'enrichit des «découvertes» des voyageurs: voilà qu'un ananas, un agneau végétal et des tulipes poussent au Jardin d'Eden, et ce dernier n'est pas en reste d'exploration puisque Calvin s'attache à préciser son emplacement sur une carte. Autant de sujets, et bien d'autres, que sert l'essor du livre imprimé dont l'illustration, elle-même narratrice, atteint un de ses sommets avec les raffinements de la gravure baroque. *db*

Exposition jusqu'au 11 avril 2001. Lundi à vendredi 9–12 h et 14–17 h, samedi 9–12 h. Entrée libre. Visites commentées 13 mars à 12 h 30, et sur demande pour les groupes.

Zentralbibliothek Zürich: «Das vornehmste Wundergebäude der Welt»

Alljährlich um die Weihnachtszeit feiert das Judentum Chanukka, das Lichterfest, in Erinnerung an die Reinigung und Wiedereinsetzung des Opferdienstes im Jerusalemer Tempel, nachdem dieser 167 v. Chr. durch die Aufstellung eines Götterbildes durch den Seleukidenherrscher Antiochus IV. Epiphanes entweiht worden war. Das Fest ist ein Beispiel dafür, welche Bedeutung das Heiligtum im religiösen Leben der Juden einnimmt, war dessen wechselvolle Geschichte doch während mehr als tausend Jahren unzerstrenlich mit dem Schicksal Israels verbunden.

Erbaut wurde der Tempel zwischen 961 und 954 v. Chr. von König Salomo in der Absicht, die Hauptstadt seines Reiches zum Kultzentrum zu erheben. Etwa 400 Jahre stand er, als ihn Nebukadnezar, der König von Babylon, bei der Einnahme Jerusalems zerstören liess. Unter Kyros II. konnten die aus babylonischer Gefangenschaft zurückgekehrten Juden mit dem Wiederaufbau ihres Gotteshauses beginnen. Zwar war dieses kleiner und weniger prächtig als sein Vorgängerbau, doch erhielt es jetzt seine einzigartige Stellung als religiöser, politischer und kultureller Mittelpunkt Israels. Um 20 v. Chr. begann Herodes I., König von Judäa, mit einer gross angelegten Umgestaltung im hellenistischen Stil. Bereits 70 n. Chr. wurde der Prachtbau im jüdisch-römischen Krieg ein Raub der Flammen. Seither lebt der Tempel von Jerusalem für das Judentum in der Erinnerung als Prototyp des zukünftigen, des messianischen Heiligtums.

Die Wertschätzung des Tempels im Christentum rührte zunächst daher, dass die Evangelien wesentliche Ereignisse der Heilsgeschichte ebendort lokalisieren. Darüber hinaus deutete die Biblexegese seit dem 3. Jahrhundert das alttestamentliche Heiligtum als Vorgestaltung der Kirche – nicht nur spirituell, sondern auch in baulicher Hinsicht. Die Architekturtheoretiker der Renaissance und der frühen Neuzeit fanden im Tempel ihr ideales Urbild: ein Gebäude, das auf göttlichem Bauplan basiert und des-

sen Proportionen mit den idealen Zahlenverhältnissen Platons übereinstimmen. So wurde der Tempel, wie der Barockarchitekt Johann Bernhard Fischer von Erlach formulierte, zum «vornehmsten Wundergebäude der Welt».

Überaus zahlreich sind die Versuche, sich den Tempel von Jerusalem und seine Kultgeräte auch im Bild zu vergegenwärtigen. Anhand von Bibelhandschriften und -drucken, Ritualbüchern, Reisebeschreibungen, Erbauungsliteratur, Weltchroniken und Kosmographien, Rechtskodizes, kabbalistischen Traktaten und Freimaurerschriften aus elf Jahrhunderten bietet die Zentralbibliothek Zürich in einer Ausstellung Einblick in diese vielfältige und faszinierende Bilderwelt.

zbz

Der Tempel von Jerusalem in der jüdischen und christlichen Buchkunst. Die Ausstellung zeigt Faksimilia aus den Bibliotheksbeständen. Sie ist im Katalogsaal der Zentralbibliothek, Zähringerplatz 6, Montag bis Freitag von 8–20 Uhr, Samstag 8–16 Uhr bei freiem Eintritt zu sehen. Bis 27. Januar.

UB Basel: Islamische Kalligrafien – Ausstellung «Schriftkunst – Kunstschrift»

Im islamischen Kulturkreis ist die Kalligrafie die verbreitetste Kunstform und in ihrer zentralen Stellung das bedeutsamste künstlerische Ausdrucksmittel. Die arabische Schrift diente in erster Linie der Überlieferung der göttlichen Offenbarung. Durch sie bewahrte man den genauen Wortlaut der Suren des Korans.

Im Schreiben des Gotteswortes erwuchs die Verpflichtung zur Vervollkommnung. So entfaltete sich in der Kalligrafie die schönste Blüte der islamischen Kunst. Die untrennbar mit der Offenbarung verbundene arabische Sprache und ihre Schrift breiteten sich mit dem Islam unter den bekehrten Völkern aus. Die Schrift findet sich an sakralen und profanen Bauten auch in nicht arabisch sprechenden muslimischen Ländern, sodass sie von Marokko bis zu den Philippinen, von der Wolga bis nach China in ihrer

Kunstform, der Kalligrafie, anzutreffen ist.

Die von der Orientalistin Gudrun Schubert konzipierte Ausstellung der *Universitätsbibliothek Basel* stellt die islamische Schriftkunst in drei unterschiedlichen Perspektiven dar. Ein historischer Teil gibt anhand von kostbaren Handschriften aus dem Bestand der

Universitätsbibliothek und von Zeichnungen aus dem Nachlass von Samuel Flury einen Überblick über die unterschiedlichen Formen der arabischen Schrift, wie sie sich im persischen, türkischen und arabischen Raum entwickelt haben. Die beiden weiteren Segmente zeigen in reizvollem Nebeneinander das Schaffen zweier

zeitgenössischer Kalligrafinnen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund: Auf der einen Seite Kalligrafien der Baslerin Hedi Heckendorn, auf der andern jene der muslimischen Türkin Ümran Schelling-Tezcan.

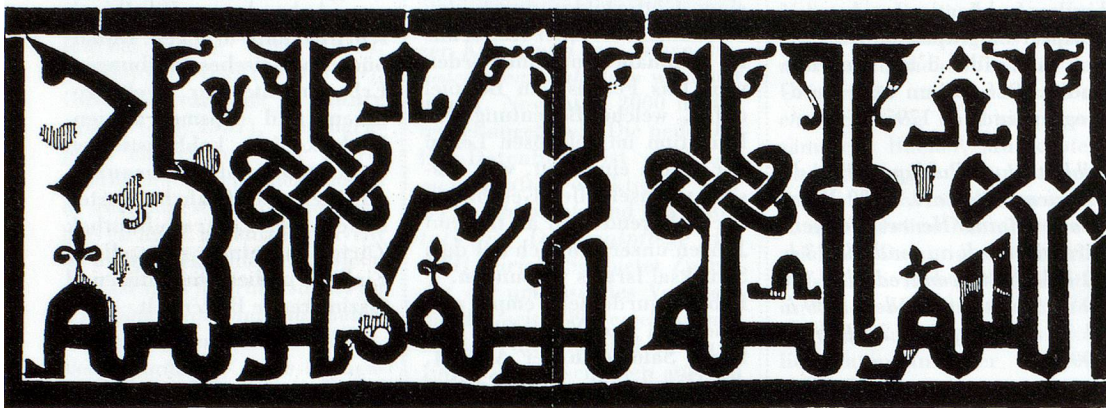
Die Ausstellung ist begleitet von diversen Vorträgen und Workshops. So wird Einblick in eine

Kalligrafie-Werkstatt gewährt, und Ümran Schelling-Tezcan wird am 17. Januar zur Geschichte ihrer Kalligrafie sprechen. Zudem findet im Rahmen der Volkshochschule beider Basel ein sechsteiliger Workshop von Hedi Heckendorn zur Arabischen Kalligrafie statt (bis 15. Februar 2001). *cb*

Die Ausstellung dauert bis zum 20. Januar. Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.30-19.30 Uhr, Samstag 8.30-16.30 Uhr

contact:

Gudrun Schubert
Öffentliche Bibliothek der
Universität Basel
Schönbeinstrasse 18-20
4056 Basel
Tel.: 061/267 31 81 /
267 31 30
Fax: 061/267 31 03
E-Mail:
Gudrun.Schubert@unibas.ch



**DISKUSSIONS-
BEITRAG**

**Schachteln
in Archiven
und Bibliotheken**

von Martin Streb

In den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren sind im Bereich der Lagerung von Archiv- und Bibliotheksgut viele Fortschritte erzielt worden. Eine der Errungenschaften aus dieser Zeit sind Schachteln aus alterungsbeständigem Karton. Die Notwendigkeit solcher Schachteln wird heute wohl von keinem ernstzunehmenden Archivar oder Bibliothekar mehr in Abrede gestellt. Ihr Bewusstsein in dieser Frage der Bestandespflege ist zu einem grossen Teil ein Verdienst der Buch- und Papierrestauratoren, die immer wieder auf diese Notwendigkeit hingewiesen und den notwendigen Druck ausgeübt haben.

Die Kehrseite des Erfolgs ist natürlich auch die Gefahr, dass man sich in den einschlägigen Kreisen nun zurücklehnt und die Probleme als gelöst abhakt. Allerdings sollten auch scheinbar optimale Lösungen, wie sie die Verwendung von alterungsbeständigen Schachteln ohne

Zweifel darstellt, nach einer gewissen Zeit in Frage gestellt werden, falls es dazu triftige Gründe gibt. In diesem Sinne möchte ich hier einige Aspekte der Verwendung verschiedener Pappenarten und alterungsbeständiger Archivschachteln zur Diskussion stellen.

Heute gibt es grundsätzlich zwei verschiedene Arten von Pappe, die für die Lagerung eingesetzt werden: die Vollpappe und die Wellpappe.

Während die Vollpappe schon immer mehrheitlich in den Archiven und Bibliotheken anzutreffen war, erfolgte die Verbreitung der Wellpappe in grösserem Ausmass erst in jüngster Zeit.

Die unten stehende Tabelle soll die Vor- und Nachteile beider Pappen veranschaulichen.

Ein weiterer Aspekt bei der Verwendung von alterungsbeständiger Pappe, egal ob Voll-

pappe oder Wellpappe, ist die gewünschte alkalische Reserve mit Kalziumkarbonat. Professor Fuchs von der Fachhochschule in Köln hat darauf hingewiesen, dass die braunen Einbandleder (vegetabile Gerbung), die in Schachteln aus alterungsbeständiger Pappe gelagert werden, bei einer Wasserkatastrophe Schäden erleiden können. Leder muss produktionsbedingt einen stark sauren pH-Wert aufweisen, damit es alterungsbeständig

	Vollpappe	Wellpappe
Überschwemmungen	Vollpappe bleibt auch bei einer Wasserkatastrophe nach mehreren Tagen unter Wasser stabil genug, um sicher manipuliert werden zu können, bis alles tiefgefroren wird.	Wellpappe zerfällt schnell in Stücke, insbesondere, wenn der Inhalt schwer ist. Eine Manipulierung ist nur noch beschränkt möglich. Die Gefahr, dass sich die Akten mit anderen vermischen, ist grösser.
Feuer	Vollpappe leistet dem Feuer dank ihrer Kompaktheit für eine gewisse Zeit Widerstand.	Wellpappe unterliegt bei einem Feuer durch die hohlen Innenräume dem sogenannten Kamineffekt. Die Luftkanäle in der Pappe beschleunigen das Feuer.
Insektenbefall	Vollpappe ist gegenüber einem Befall von Mikroorganismen weitgehend immun.	Wellpappe bietet Mikroorganismen in den dunklen hohlen Rippen eine potentiell ideale Nistgelegenheit.